Urkunden zumeist gewinnen wir ein Bild seiner Sterbestunde. Noch eben hatte Waldemar die heilige Maria von Chorin reich und oft beschenkt, auf daß ihm Kindersegen beschert werden möge; jetzt aber bittet das ganze Volk wie mit einer Stimme um seine Erhaltung; er ist der letzte seines Stammes ja! Der Arzt hat ihm das Nahen des Todes verkündet, und der Fürst faßt sich ritterlich. Er winkt dem Schreiber, und dieser setzt Waldemars letzte Urkunde auf. Mit den Dörfern Golz, Buchholz und Groß-Ziethen bei Angermünde erkaufte Woldemar sich mit vollem Bewußtsein die Grabstätte bei den Cisterziensern von Chorin.

Die spätere Geschichte des Klosters ist nur unbedeutend. Auch von diesem Stifte gilt, was der angebliche Bruder Hermann auf die Abtei Lehnin, das Mutterkloster dieses uckermärkischen Konventes, gedichtet hat:

Kloster Chorin von der Südseite. (Klosterhof.)

„Das Dich gegründet, — es liebte Dich treu das Geschlecht Deiner Fürsten. Mit ihnen sankst Du dahin; kein Stift mehr nennet Dich: Mutter!“

Wir erwähnen aus dieser späteren Zeit daher nur noch die Thatsache, daß auch die Cisterzienser von Chorin mit ihrem greisen Abte Briccius sich im Jahre 1543 der Säkularisation zu beugen hatten, — daß die Kleinodien der Kirche von der unersättlichen Silberkammer Joachims II. verschlungen wurden, und daß der Hochaltar der Jungfrau Maria nach dem unbedeutenden Dorfe Chorinchen verpflanzt wurde. Heute sucht man ihn auch dort vergebens. —

Und nun zu einer kunstgeschichtlichen Betrachtung der Klosterreste, welche, von den reizvollen Anlagen der Oberförsterei Chorin umgeben, dem Gemüte unvergeßlich sich einprägen. Die Choriner Klosterkirche bildet weitaus den schönsten Ziegelrohbau der Mark Brandenburg; mit der höchsten Grazie

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342